

Mädchen lernen in einer WG, den Alltag zu meistern

Zonta und IWG überreichten Spende in Höhe von 800 Euro an die therapeutische Mädchen-Wohngemeinschaft

Wenn Eltern sich scheiden lassen und neue Partner finden, kann dies manchmal bitter für die halbwüchsigen Kinder enden: In der neuen Patchwork-Familie ist kein Platz mehr. Dies sind – vielleicht typische – Fälle, wenn Teenager plötzlich ganz auf sich allein gestellt sind. Eine Auffangstation ist die therapeutische Mädchen-Wohngemeinschaft in der Würzburger Straße.

HERZOGENAURACH (-eke) – Dieser Tage bekamen die jungen Mädchen im Alter von 13 bis 18 Jahren und ihre Betreuerinnen Besuch von Frauen des Zonta-Service-Clubs und der International Women's Group aus Herzogenaurach. Die Frauen brachten einen Scheck über insgesamt 800 Euro als Geschenk an die Mädchen-Wohngemeinschaft.

Das Geld stammte aus dem Erlös von der gemeinsamen Weihnachtsbude von Zonta und IWG. Für Carola Stamm-Schmidt, die Leiterin des Hauses und die pädagogischen und psychologischen Mitarbeiterinnen kam der Zonta- und IWG-Scheck, den Britta Dassler, Karin



Die Herzogenauracher Zonta-Gruppe mit Britta Dassler (Mitte), Ille Prockl-Pfeiffer und Eva Kaindl sowie Karin Hesse von der International Women's Group übergab einen 800-Euro-Scheck an die therapeutische Mädchen-Wohngemeinschaft mit Carola Stamm-Schmidt (4. von links) und Psychologin Kathrin Schrön (2. von rechts). Foto: Kern-Miereisz

Hesse, Ille Prockl-Pfeiffer und Eva Kaindl überreichten, „genau zur richtigen Zeit“. In Planung sei eine erlebnispädagogische Freizeit in Holland.

Das klingt vielleicht nach Urlaub und Leichtigkeit, doch die Mädchen sind oft mit komplizierten Schicksalen beschwert, so dass nichts so leicht und selbstverständlich ist. Etwa das

Aufstehen am Morgen, das Aufräumen des Zimmers, die gemeinsame Organisation des Hausdienstes.

Die momentane Mädchen-Generation im Haus mit drei Einzelzimmern und drei Doppelzimmern ist eine zuverlässige, berichten Hauschefin Carola Stamm-Schmidt und Psychologin Kathrin Schrön. Alle Mädchen – nur eins war zur Stunde zu Hause – gingen ihren Lehrstellen und Schulen nach, etwa im Liebfrauenhaus oder in der Hauptschule.

Träger der Mädchen-WG ist die Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe (HKJ). Die Mädchen kommen aus ganz Bayern und werden über das Jugendamt vermittelt, das auch die Kosten übernimmt. Jedes Mädchen hat einen professionellen Bezugserzieher.

„Doch es gab auch schon schwierige Konstellationen mit Schulverweigererinnen. Da steckt eine die andere an, wenn sie früh nicht aufstehen. Man ist machtlos“, berichtet die Hausleiterin.

„Oft ganz frühe Wurzeln“ hätte das manchmal schwer durchschaubare Problem: „Überforderung der Eltern oder der Kinder durch die Eltern. Kinder, die nicht geliebt werden. Trennungsfamilien werden immer mehr.“

Seit zwölf Jahren existiert die Mädchen-Wohngemeinschaft bereits. „Wir wollen sie befähigen, Kontinuität zu erlangen, damit sie durchhalten, erwachsen werden“, resümiert Carola Stamm-Schmidt.

Viele Mädchen würden den Sprung in ein eigenes Leben schaffen. Und manchmal kontaktieren sie die Gruppe auch später noch, im Sinn von Nachhaltigkeit.